



Jahresbericht 2018

Vorwort
Selbstverständnis
Netzwerke
Solidarität
 Politische Realität
 Projektunterstützung
 Kampagnen-Unterstützung
Politische Arbeit
 Verbände fordern dritten Nationalpark in Bayern
 Demonstration(en) #Hambibleibt!
 Umweltschützer fordern Reduzierung des Flugverkehrs
Freiwilligen-Programm weltwärts
Projektunterstützung - Zusammenarbeit mit Partnern
 Patenschafts-Programm
 Sano y Salvo - Ländliche Entwicklung Nicaragua
 Arbofilia - Wiederherstellung von Wald und Agroforst in Costa Rica
 Kleinprojekt-Unterstützung: Minkalab in Kolumbien und UDAPT in Ecuador
Veranstaltungen, Infostände, Medien
 Veranstaltung: "Wie wir Regenwald retten - Biolandbau in Nicaragua"
 Veranstaltung: Die unsichere Zukunft indigener Völker in Costa Rica
 Veranstaltung: Können Holzheizungen das Klima retten?
 Infostände
 Radiosendungen auf Radio Lora 92,4
 Internet
Personal

Pro REGENWALD e.V.
Frohschammerstraße 14
80807 München
Tel: 089-359 8650
Fax: 089-359 6622
info@pro-regenwald.de
www.pro-regenwald.de
www.diewaldseite.de
www.forestguardians.net

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

es sind inzwischen drei Jahre vergangen, dass die Weltgemeinschaft im Dezember 2015 das Pariser Klimaabkommen verabschiedete und es als großen Durchbruch zum Schutz des Klimas feierte. Während Politik und Wirtschaft nach wie vor an das Abkommen glauben, ist vielerorts Ernüchterung eingetreten. Das Jahr 2018 hat deutlich vor Augen geführt, welche Herausforderungen auf die Menschheit zukommen werden und wie sehr das tatsächliche Handeln noch von den eigentlich notwendigen Maßnahmen abweicht. Eine echte Wende zum Notwendigen sähe anders aus.

Dabei müssen wir gar nicht mehr in ferne, tropische Regionen blicken. Wir haben die Katastrophe inzwischen direkt vor der Haustür. In Brandenburg kam es zu großflächigen Waldbränden, deren Rauch noch in Berlin zu riechen war. Eine wochenlange Dürre hat auch Felder und Wiesen verdorren lassen. Seit Jahren warnen Klimaforscher vor solchen – voraussichtlich mit größerer Häufigkeit auftretenden - Erscheinungen. Doch anstatt es als Weckruf zu verstehen und mit dem Klimaschutz endlich Ernst zu machen, die Verkehrswende, den Kohleausstieg, den Umbau der Land- und Forstwirtschaft voranzutreiben, setzt die deutsche Politik weiterhin andere Prioritäten.

Das zeigt sich in Nordrhein-Westfalen am Beispiel Hambacher Forst: dort soll eine – wenn auch nicht riesige - Waldfläche, aber doch ein Wald, dem Braunkohletagebau zur Kohleverstromung weichen. Es werden im Rheinland Wälder abgeholzt, um den Klimawandel voranzutreiben, während gleichzeitig in Brandenburg Wälder gelöscht werden, die wegen des Klimawandels brennen.

Beim Kampf gegen die fortschreitende Zerstörung der Wälder - hier in Deutschland wie auch weltweit – geht es längst nicht nur um die Rettung von Bäumen . Beispielsweise in Nicaragua, wo der autoritäre Präsident Ortega Proteste gegen seine Politik gewaltsam niederschlagen lässt und die Bevölkerung des Landes einer Willkür ausgeliefert ist, die Projektarbeit sehr schwierig oder sogar vollkommen unmöglich macht. Anstelle wie geplant eine ökologisch angepasste Bewirtschaftung und die Gestaltung von Agroforstsystemen zu fördern, müssen sich unsere Partner in Nicaragua bemühen, Plünderern und Schießereien aus dem Weg zu gehen und am Leben zu bleiben.

Der Druck auf die Ökosysteme nimmt zu, während die Handlungsmöglichkeiten der UmweltschützerInnen in vielen Regionen der Welt gleichzeitig immer eingeschränkter werden. Trotzdem – oder gerade deshalb – protestieren und kämpfen wir weiter mit unseren Partnern und solidarisieren uns mit den vielen Umweltschützerinnen und Umweltschützer, die 2018 bedroht, kriminalisiert, verletzt oder gar getötet wurden.

Wir bedanken uns für all die Unterstützung unserer Arbeit im vergangenen Jahr.
Besten Dank!

Annette Waechter, Elizabeth Heller, Sarah Perchtold
ehrenamtliche Vorständinnen

Selbstverständnis

Pro REGENWALD verfolgt das Ziel, Wälder insbesondere in den Tropen – aber auch in anderen Regionen – in ihrer natürlichen Vielfalt zu schützen und zu bewahren. In Kooperation mit dort lebenden Völkern und anderen Anwohnern versucht der Verein Lebensräume zu erhalten oder wiederherzustellen und zu einer angepassten Entwicklung beizutragen.

In diesem Sinne unterstützt und vernetzt Pro REGENWALD Projekte und Menschen, die für diese Ziele arbeiten. Der Verein recherchiert und informiert über die Zusammenhänge und Ursachen der Waldzerstörung und arbeitet dafür, die Ursachen der weltweiten Waldvernichtung abzubauen.

Nach dem Verständnis von Pro REGENWALD können Wälder – ebenso wie andere Ökosysteme – nur erhalten werden, wenn sich die Menschheit global zu einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise bekennt. Impulse dazu müssen insbesondere von den Industriestaaten ausgehen, wo innovative und grundlegende Veränderungen nötig und möglich sind.

Netzwerke

Pro REGENWALD ist kein Einzelkämpfer, sondern ist zu unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten lokal, regional, bundesweit und international mit Gleichgesinnten, Projekte und Organisationen vernetzt. Im Jahr 2018 hat Pro REGENWALD u.a. in folgenden Netzwerken mitgearbeitet und an regelmäßigen Treffen teilgenommen:

Forest Movement Europe (Europäische Waldbewegung)

AG Wald im Forum Umwelt und Entwicklung

Netzwerk Papierwende (früher: Initiative 2000 plus)

European Environmental Paper Network (Europäisches Papiernetzwerk)

Nord Süd Forum München (Zusammenschluß der Münchner Eine-Welt-Gruppen)

Eine Welt Netzwerk Bayern (Bayrisches Landesnetzwerk entwicklungspolitischer Gruppen)

ventao (Verein entwicklungspolitischer Austauschorganisationen)

Dachverband der Kritischen Aktionäre

Solidarität

Politische Realität

Die Zerstörung von Ökosystemen geht meist einher mit der Missachtung der Rechte traditioneller Nutzergemeinschaften, die verdrängt oder ihrer Lebensgrundlage beraubt werden. Nicht selten landen später Produkte aus solchen Konfliktregionen dann auch in unseren Baumärkten, in Rinder- und Schweinemägen oder in Papierprodukten.

Die Unterbindung solcher Dynamiken durch die Solidarisierung mit Betroffenen vor Ort gehört seit jeher zum Arbeitsbereich von Pro REGENWALD. In den letzten Jahren zeichnet sich in vielen Regionen ein Trend zu despotischen oder zunehmend unterdrückerisch agierenden Staaten ab. Damit einher gehen die Kriminalisierung, Gewaltanwendung oder

gar Ermordung von Umwelt- oder MenschenrechtsaktivistInnen oder auch von engagierten Dorfvorstehern, die sich der Zerstörung entgegenstellen oder für die Rechte ihrer Gemeinschaft einsetzen wollen.

Die Solidarisierung mit Betroffenen und gelegentlich auch die konkrete finanzielle Hilfe werden in Zukunft zunehmend wichtig sein im Kampf für die Erhaltung der Lebensgrundlagen auf dem Planeten.

Projektunterstützung

Pro REGENWALD versteht die Projektunterstützung auch als solidarischen Akt – es geht dabei um mehr als nur um die Finanzierung von Bäumen, Werkzeugen oder auch Arbeitskraft. Im Vergleich zu vielen potentiellen Partnern fällt es uns vergleichsweise leicht, Geldgeber oder Spender anzusprechen oder Projektanträge zu stellen und Projekte auch abzuwickeln.

Pro REGENWALD will auch solidarisch sein mit denen, die vielleicht schon seit Jahrhunderten zum Vorteil unserer Wirtschaft und Gesellschaft ausgebeutet oder der Chance auf eine eigenständige Entwicklung beraubt wurden.

Die Projektunterstützung umfasst oft langwierige Diskussions- und Designphasen, die man als eine Mischung aus Reflektion über die Nöte/Wünsche der Beteiligten sowie ihrer Rahmenbedingungen mit der bei Pro REGENWALD mittlerweile erworbenen Kompetenz bezeichnen müsste. Manche Projektvisionen wachsen über zwei oder drei Jahre bevor sie zu einem konkreten Projekt werden – bzw bis sich eine Gemeinschaft ausreichend sicher ist, es angehen zu wollen.

Und während Projekte vor Ort dann umgesetzt werden, muss von Pro REGENWALD bei öffentlich geförderten Projekten der obligatorische Eigenanteil mobilisiert werden.

Kampagnen-Unterstützung

Ein weiteres Element der Solidaritätsarbeit stellt die Unterstützung politischer Kampagnen dar. Ob das nun gegen den Bau einer Zellulosefabrik oder einer Straße mitten durch ein bis dahin unerschlossenes Regenwaldgebiet oder einen Staudamm in Guatemala, Costa Rica oder Brasilien ist: meist gehen Menschenrechtsverletzungen damit einher, die eine lokale Organisation anprangert (und der man helfen kann, internationale Aufmerksamkeit zu erreichen).

Häufig gibt es zudem einen direkten Bezug zu Deutschland. Sei es dass ein deutsches Unternehmen am Bau beteiligt ist, oder dass später Produkte aus dem Projektgebiet nach Deutschland geliefert werden.

Politische Arbeit

Wenn man aus Solidarität befreundete Organisationen im Kampf gegen politische Missstände in ihren jeweiligen Ländern unterstützt, ist naheliegend, sich auch in politische Arbeit vor der eigenen Haustür einzubringen – wobei die eigene Haustür in unserem Fall bis nach Brüssel reicht. So hat die Diskussion um eine Regulation zur Eindämmung des illegalen Holzhandels über lange Jahre immer wieder Begleitung und Aktivitäten erfordert.

Folgende drei Themen oder Aktivitäten lassen die Bandbreite der politischen Arbeit in 2018 erahnen.

Verbände fordern dritten Nationalpark in Bayern

Bisher sind in Bayern weniger als 1 Prozent der Landesfläche unter Schutz gestellt, viel zu wenig, um dem Artensterben angemessen entgegenzutreten.

Nicht zuletzt um das zu ändern, haben mehrere Naturschutzverbände und Bürgerinitiativen - darunter auch Pro REGENWALD - im September mit einer gemeinsamen Kundgebung vor der Staatskanzlei in München die bayerische Landesregierung aufgefordert, ihre Naturschutzpolitik zu ändern und im Steigerwald einen dritten Nationalpark einzurichten.

Die Verbände fordern von der bayerischen Regierung die sofortige Sicherstellung des Hohen Buchenen Waldes, der zu 100 Prozent Staatswald ist, als nutzungsfreies Naturschutzgebiet gemäß dem Bayerischem Naturschutzgesetz sowie die Einleitung eines Verfahrens zur Ausweisung des Nationalparkes Steigerwald.

Die beiden bestehenden Nationalparks im Bayerischen Wald und im Berchtesgadener Land sind wichtige Freiräume für Mensch und Natur. Sie dienen auch als Bollwerke gegen den dramatischen Artenschwund. Der Nationalpark Berchtesgaden beheimatet beispielsweise 60 Prozent aller Nachfalterarten Bayerns. Durch den Nationalpark Bayerischer Wald streifen Luchs und Wildkatze und es wurden über 2000 Käferarten nachgewiesen. Doch Experten sind sich einig: das ist zuwenig.

In Bayern soll – so die Forderung der Verbände - sich die Natur auf mindestens zwei Prozent der Landesfläche nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten entwickeln dürfen.

Demonstration(en) #Hambibleibt!

2018 war geprägt von der Auseinandersetzung um den nur noch 200 Hektar großen Hambacher Forst, der zu den seltenen noch naturnah erhaltenen Laubmischwäldern im Tiefland zählt. Schon 2016 hatte Pro REGENWALD einen internationalen Aufruf zum Erhalt des Waldes unterstützt, doch der Kampf ist auch Ende 2018 noch längst nicht beendet.

Auf der einen Seite: das Land Nordrhein-Westfalen, das sich schützend vor den Energieriesen RWE stellt, der einen großen Anteil am Scheitern der deutschen Energiewende trägt. Gemeinsam wollen sie nicht von der Braunkohle lassen, die unter dem Hambacher Forst schlummert und laut Studien für die europäische Stromversorgung eigentlich keine Rolle mehr spielt.

Und auf der anderen Seite wuchs die Anzahl derer, denen der Klimawandel Angst macht und/oder die am Wald hängen. Wo ein Baumhaus – aus vorgeschobenen Brandschutzgründen - geräumt wurde, entstand schon bald ein neues. Die Forderung der Verbände: die Politik solle die Rahmenbedingungen für eine wirklich nachhaltige und zukunftsfähige Wirtschaft schaffen und die Unternehmen sollten dementsprechend handeln.

Ende September versammelten sich rund 500 Menschen zur spontanen Soli-Demo für "Hambi", initiiert von „Ende Gelände“. Unter dem Motto „wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns den Hambi klaut“, zog die Demo für Wald statt Kohle vor die bayerische Staatskanzlei.

Auch bei der großen "Hambi bleibt!"-Demo am 6. Oktober nahmen Freiwillige und Ehrenamtliche von Pro REGENWALD teil und protestierten für den Erhalt des kleinen Rests des Hambacher Waldes.

Umweltschützer fordern Reduzierung des Flugverkehrs

Im Juni tagte in Montreal der 'Rat der Internationalen Zivilluftfahrtgesellschaft' (ICAO). Ganz oben auf der Agenda stand die Verabschiedung von Regeln für einen Emissionsausgleich und ein Reduktionsschema für die Internationale Luftfahrt, der sogenannte CORSIA-Mechanismus. CORSIA beruht auf der Annahme, dass die Kohlendioxidemissionen der schnell wachsenden Flugindustrie mit Hilfe eines Emissionsausgleichs und dem Einsatz von Biotreibstoffen gesenkt werden könne.

89 Umweltorganisationen aus 34 Ländern - darunter Pro REGENWALD - sehen das ganz anders und warnten in einem Offenen Brief davor, dass bei Umsetzung der vorgeschlagenen Regeln die Luftfahrtindustrie zu einem neuen Treiber der Entwaldung würde und ebenso Land- und Menschenrechtsverletzungen gefördert würden.

Die Umweltorganisationen forderten die Mitglieder des ICAO-Rates dringend dazu auf, den CORSIA-Mechanismus abzulehnen, da er auf falschen Versprechungen von Biokraftstoffen und Kompensationsplänen basiere. CORSIA würde den Fluggesellschaften erlauben, Biotreibstoff zu nutzen, um ab 2020 die Verpflichtungen CO₂-neutralen Wachstums zu erfüllen, solange sie nur zwei extrem schwachen Kriterien gerecht werden, ohne überhaupt einen glaubwürdigen Mechanismus für die Durchsetzung dieser Kriterien zu haben.

Die Luftfahrtindustrie verfolgt die Biokraftstoffpläne weiter, obwohl während einer im Vorjahr von der ICAO selbst organisierten Konferenz zu "Nachhaltigen Alternativen für Flugtreibstoffe" die Mitgliedsstaaten die vorgeschlagenen Biotreibstoffziele für die Luftfahrt schon abgelehnt hatten. Zum damaligen Zeitpunkt warnten 96 zivilgesellschaftliche Gruppen, dass diese Ziele zu einer deutlichen Expansion von Monokulturen, insbesondere Palmölplantagen, und folglich zu mehr Landraub und unbeständigeren Lebensmittelpreisen, mehr Entwaldung, mehr Zerstörung der Biodiversität, höherem Chemieeinsatz in der Landwirtschaft und Verschmutzung von Süßwasser führen würden, ohne eine Reduzierung der klimatischen Auswirkungen der Luftfahrt zu erzielen.

In ihrem Offenen Brief forderten die Umweltorganisationen von den Mitgliedern des ICAO-Rates außerdem, das Pariser Klimaabkommen zur Begrenzung der Erwärmung auf 1,5 Grad Celsius ernst zu nehmen - und anzuerkennen, dass die Ziele des Pariser Klimaabkommens nicht erreicht werden können, solange das Wachstum des Luftfahrtsektors nicht gestoppt und umgekehrt werde.

Freiwilligen-Programm weltwärts

Im Herbst 2018 feierte das Freiwilligenprogramm weltwärts des BMZ mit einer zweitägigen Veranstaltung mit Durchführungs-Organisationen, (ehemaligen) Freiwilligen und VertreterInnen des BMZ und Engagement Global sein Zehnjähriges.

Pro REGENWALD - selbst 'erst' seit acht Jahren dabei - hat in dieser Zeit über hundert Freiwillige für jeweils ein Jahr in Umwelt- und Entwicklungsprojekte nach Costa Rica und Nicaragua vermittelt.

Zum Feiern wirklich zumute war es unseren VertreterInnen bei der Veranstaltung allerdings nicht: Das Freiwilligenprogramm ist chronisch unterfinanziert - zumindest wenn der Anspruch an die Betreuung und inhaltliche Begleitung der Freiwilligen über das reine Flugbuch hinaus geht - und überbürokratisiert.

Trotzdem entscheiden wir uns bislang doch jedes Jahr aufs Neue, 15 bis 20 Freiwillige zu entsenden und sie vorher möglichst umfassend und intensiv auf ihren Einsatz vorzubereiten. Sie sollen übers Jahr viel lernen und idealerweise ihre Einsatzstelle auch etwas voran bringen. Ein hoher Anspruch an alle Beteiligten.

Aber das Positive überwiegt: wir schulen über ein Jahr verteilt in mehreren Seminaren junge Menschen in Klima-, Umwelt-, Waldschutz und auch einigen praktischen Fertigkeiten; bieten ihnen einen außergewöhnlichen Auslandsaufenthalt mit ganz neuen Lernerfahrungen und die Projekte selbst profitieren durch den Einsatz und die Hilfsbereitschaft motivierter Freiwilliger.

Im Sommer 2018 fand in Frankfurt am Main eine mehrtägige Partnerkonferenz statt, zu der Organisationen aus Deutschland und ihre Partner aus aller Welt zusammenkamen. Neben einem Mitarbeiter von Pro REGENWALD war zudem unsere Koordinatorin des Freiwilligenprogramms in Costa Rica, Jael, mit dabei. Es gab an diesen vier Tagen einen intensiven Austausch, es wurden Schwachstellen des Programms erkundet, Verbesserungsvorschläge zur Betreuung der Freiwilligen diskutiert, Inhalte erörtert und Erfahrungen und Anekdoten ausgetauscht.

Neben konkreten Verbesserungsvorschlägen für künftige Jahrgänge, war es insbesondere die Vernetzung untereinander und die Erkenntnis, dass Schwierigkeiten mit Freiwilligen auch bei anderen auftreten und man gar nicht so allein damit ist.

Die Krise in Nicaragua ist auch am weltwärts-Programm nicht spurlos vorüber gegangen, denn leider war es 2018 nicht möglich, Freiwillige zu unseren Partnern nach Nicaragua zu schicken. Aufgrund der geschilderten politischen Unruhen schien das Land nicht sicher genug und wurde für das Freiwilligenprogramm vom BMZ bis auf weiteres gesperrt. Die Freiwilligen, die im Frühjahr 2018, zu Beginn der Unruhen in Nicaragua waren, mussten das Land und ihr Projekt vorzeitig verlassen. Im Sinne der Freiwilligen und der Partner hoffen wir hier, dass sich die Lage 2019 zum Besseren wendet.

Projektunterstützung - Zusammenarbeit mit Partnern

2018 haben wir einige Partner bei ihren Bemühungen Wald und Klima zu schützen, Ökosysteme wieder herzustellen oder den ökologischen Anbau von Nahrungsmitteln voranzubringen, durch Beratung, ideell und materiell unterstützt. Der Bedarf für solche Unterstützung ist größer als unsere Kapazität, dem gerecht zu werden. In Zukunft soll der Bereich bei Pro REGENWALD weiter ausgebaut werden.

Patenschafts-Programm

Patenschaften machen einen Unterschied! Über das leider von uns selbst auch etwas stiefmütterlich gepflegte Patenschafts-Programm konnten wir wieder einen Beitrag zur Stabilität sowohl bei Arbofilia als auch im Indigenendorf Las Vegas leisten und einige Personen u.a. für Gemeinschaftsaufgaben finanzieren.

Unsere Partner würden sich mehr wünschen. Doch bei Pro REGENWALD sind nicht immer die nötigen Kapazitäten um entsprechend Werbung zu machen und Mittel einzuwerben. Wir nehmen uns jedes Jahr vor, es im Folgejahr dann zu intensivieren ..

Sano y Salvo - Ländliche Entwicklung Nicaragua

Unser Projektpartner in Nicaragua ist die 1998 gegründete Bauernorganisation Sano y Salvo. Die Organisation will die Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung verbessern sowie die biologische Vielfalt der tropisch-feuchten Region durch eine an die Region angepasste Agroforstwirtschaft und eine Produktdiversifizierung fördern.

Landwirtschaft in den feuchten Tropen stellt grundsätzlich eine enorme Herausforderung dar. Sowohl die von Kleinbauern praktizierte als auch industrielle Landwirtschaft haben in der Region keine langfristige Perspektive und enden bisher in degradierten Böden und nachlassender Fruchtbarkeit. Zudem werden die Flächen ehemaliger Kleinbauern von Großbetrieben übernommen. In der Fläche wachsende chemieintensive Monokulturen mit Ölpalmen, Bambus oder Ananas nehmen in der Region zu.

Eine ganz neue Bedrohung erwächst zudem aus dem Klimawandel, dessen Folgen in der Region schon gespürt werden. Das Land wird zu den mit am meisten betroffenen Ländern des Klimawandels gehören, sagen Experten. Und nicht zu vergessen: die Region ist ein UNESCO-Biosphärenreservat, das es als solches zu erhalten gilt.

Mit dem vom BMZ über uns geförderten Projekt sollen wirtschaftlichen Lebensgrundlagen von armen bäuerlichen Familien und die Produktivität und Stabilität ihrer landwirtschaftlichen Produktionsflächen dauerhaft verbessert werden. Das Vorhaben wird abgesehen von wenigen kleineren Anschaffungen vor allen Dingen aus Workshops, Beratung, Dokumentation und Bildungsveranstaltungen bestehen.

Die Durchführung geplanter Workshops und Veranstaltungen waren 2018 jedoch stark eingeschränkt. Die politisch-soziale Krise in Nicaragua, die am 13. April 2018, mit den studentischen Protesten gegen die Handhabung des Großfeuers in der Regenwaldreservat Indio Maíz begann und fünf Tage später anlässlich der Proteste gegen die Sozialgesetzreform in blutige Unterdrückung umschlug (siehe eigenen Beitrag

im Jahresbericht), lies kaum Reisen innerhalb des Landes zu und schreckte viele Menschen von der Teilnahme an Veranstaltungen ab - sofern diese überhaupt stattfinden konnten.

Das ganze Jahr 2018 über befand sich Nicaragua in einem de facto-Ausnahmestand, es ist ein Polizeistaat geworden, in dem sich alle Strukturen des Staates in der Hand des Präsidenten Ortega, seiner Vizepräsidentin/Gattin und der Familie Ortega befinden. Die Rechtsstaatlichkeit wurde mehr oder minder abgeschafft, auch verfassungsmäßig garantierte Rechte.

Nachdem sich die Situation gegen Ende des Jahres 2018 leicht entspannt hat, ist die Hoffnung, dass das Projekt 2019 Fahrt aufnehmen kann und die vielen ausgefallenen Veranstaltungen nachgeholt werden können.

Arbofilia - Wiederherstellung von Wald und Agroforst in Costa Rica

Die costaricanische Umweltorganisation Arbofilia wurde vor etwa 30 Jahren mit dem Ziel gegründet, durch Wiederbewaldung zerstörter Flächen die Trinkwasserversorgung verschiedener Gemeinden in der Region Turruabares sicherzustellen. Neben der Aufforstung des Korridors arbeitet Arbofilia an der Bewirtschaftung eines Agroforsts und am Schutz von Wasserauffangflächen. Außerdem betreibt Arbofilia mit der „Escuela Verde“ die Infrastruktur für Umweltbildung.

Pro REGENWALD selbst arbeitet nun schon seit vielen Jahren mit Arbofilia zusammen und unterstützt ihr Engagement vor Ort, beispielsweise auch durch die Entsendung mehrerer Freiwilliger pro Jahr.

2018 wurde bei Arbofilia unter Mithilfe der Freiwilligen ein Agroforst angelegt, der einen geringen, aber konstanten und einigermaßen sicheren Einnahmenfluss generieren soll und das Projekt unabhängiger von Spenden machen soll. Daher galt es, ein sonniges Stück Grasland in die fruchtbare Grundlage eines Agroforsts zu verwandeln. Dazu wurden aus dem Nationalpark „La Cangreja“ erworbene Bäume genutzt, denen der zwischenzeitliche Aufenthalt in Arbofilias Baumschule zu neuer Lebenskraft und bereits beachtlicher Größe verholfen hatte.

Es wurden verschiedene Leguminosen gepflanzt, die den folgenden Kulturpflanzen einen fruchtbaren Boden bereiten sollen. Manche eignen sich, um daran Pfeffer ranken zu lassen, andere als Stütze für Vanille. Dazwischen soll Kakao stehen.

Kleinprojekt-Unterstützung: Minkalab in Kolumbien und UDAPT in Ecuador

Seit 2016 unterstützt Pro REGENWALD die kolumbianische Organisation Minkalab bei der Durchführung von Workshops. 2018 konnten wir zwei jungen Ecuadorianern ermöglichen, an einem Minkalab-Treffen im kolumbianischen Santa Rosa de Cabal als Vertreter ihrer Organisation UDAPT teil zu nehmen.

Als Teil des sozialen und kulturellen Netzwerk sollten sich die jungen Menschen in ihrem Kampf nicht mehr so allein fühlen. Die beiden Ecuadorianer konnten über die Verschmutzung ihrer Gebiete durch die Ölförderung und über den Kampf der UDAPT gegen den Ölkonzern Chevron Texaco informieren und viele Kontakte knüpfen.

Von kolumbianischen Teilnehmer erfuhren sie über ähnliche Rechtsstreitigkeiten zwischen ethnischen Gruppen in Kolumbien, territoriale Auseinandersetzungen und Verschmutzungen.

Außerdem ging es bei dem Treffen mit rund 60 TeilnehmerInnen um autonomes Leben, alternative Ökonomie, aber auch Gesprächsführung und den Wert von Liebe und Vertrauen. Es folgten Workshops zu Gemüseanbau, Selbstversorgung, Zeichnen und Forschen, biologisches Bauen mit Bambus sowie über Agrochemie und Agrarökologie.

Veranstaltungen, Infostände, Medien

Im Laufe des Jahres waren mit Gerd Schnepel und Jahel Quiros Soto zwei unserer Partner aus Nicaragua und Costa Rica bei uns zu Gast in München. Neben intensivem Austausch zu unserer Zusammenarbeit haben wir mit ihnen die zwei folgenden Veranstaltungen durchgeführt.

Veranstaltung: "Wie wir Regenwald retten - Biolandbau in Nicaragua"

Früh im Jahr, bereits am 9. Januar 2018, war unser nicaraguanischer Projektpartner Gerd Schnepel zu Besuch in Deutschland, und haben mit ihm zu "Wie wir Regenwald retten - Biolandbau in Nicaragua" eingeladen.

Vor insgesamt rund 20 Besucherinnen und Besuchern ging Gerd Schnepel von der Organisation Sano y Salvo und Finca La Esperanzita, zunächst auf die politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Rahmenbedingungen in Nicaragua ein. Dabei fasste er die Entwicklung Nicaraguas unter Präsident Ortega zusammen und wie dieser den Wandel von einem linken Hoffnungsträger zum autoritären Herrscher vollzog. Die Folgen zeigten sich dann im Frühjahr 2018, in der bereits geschilderten Niederschlagung der Proteste gegen seine Politik.

Ausführlich stellte Gerd dann die Arbeit von Sano y Salvo und Finca La Esperanzita vor, die seit rund dreißig Jahren vor Ort im Biolandbau tätig sind. In der Region um Nueva Guinea, im Südosten Nicaraguas, haben sich rund hundert Kleinbauernfamilien zusammengeschlossen und produzieren Kakao, Ingwer, Vanille, Zimt, Kurkuma u.v.m. in Bioqualität sowohl für den heimischen Markt als auch für den Export. Sano y Salvo berät die Kleinbauern und Indigenen der Region in Anbaumethoden, Ernte, Transport und Vermarktung ihrer Produkte und bietet Hilfestellung bei der Umstellung auf waldschonende Agroforstsysteme. Die Bedingungen vor Ort sind nicht einfach: das tropische Klima erschwert den Anbau; die Infrastruktur in der Region ist schwach ausgebaut, so dass der Transport der Ernte oft nur mit Booten oder Maultieren möglich ist und dementsprechend zeitaufwendig und der Druck aufs Land nimmt ebenfalls zu - durch Investoren, die großflächig Zuckerrohr oder Palmöl anbauen wollen oder durch die Regierung selbst, die in der Region den Bau des Nicaraguakanals durchsetzen will.

Noch sind die Bauern "arm, aber frei", die Notwendigkeit, lokale Strukturen und Fähigkeiten im Bestreben um Armutszureduzierung, ländliche Entwicklung und Demokratie zu fördern, besteht aber dringender als je zuvor.

Veranstaltung: Die unsichere Zukunft indigener Völker in Costa Rica

Am Abend des 25. Juni 2018 lud Pro REGENWALD zur Veranstaltung "Die unsichere Zukunft indigener Völker in Costa Rica" mit der costaricanischen Referentin Jahel Quiros Soto. Sie war zu Besuch in Deutschland, um u.a. an der weltwärts-Partnerkonferenz teilzunehmen und sich auch mit VertreterInnen eines Projektes aus Kolumbien zu treffen, das von Pro REGENWALD unterstützt wird.

Trotz des konkurrierenden glänzenden Biergartenwetters vor insgesamt rund 25 TeilnehmerInnen und Teilnehmern, schilderte Jahel Quiros Soto - die die Entwicklung der indigenen Bevölkerung Costa Ricas seit mehreren Jahren beobachtet und begleitet und selbst in einer indigenen Gemeinde lebt - die Situation indigener Völker und Gemeinschaften und die Indigenenpolitik der costaricanischen Regierung.

Sie ging dabei zunächst auf die Geschichte indigener Völker in Mittelamerika ein, bevor sie einen detaillierten Blick auf die acht indigenen Völker Costa Ricas warf (Bribri, Boruca, Cabécar, Chorotega, Huetar, Ngöbe, Teribe und Maleku), wie sie sich zusammensetzen und wo in Costa Rica sie noch siedeln.

Anhand einer Vielzahl von Bildern und persönlichen Erfahrungen stellte Jahel Quiros den ZuhörerInnen die unterschiedlichen Kulturen vor - ihre Lebensweise, ihre Sozialstruktur, wie sie ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Und ging dann über zu den Herausforderungen, denen sich die Indigenen Costa Ricas gegenübersehen, angesichts einer Mehrheitsgesellschaft, die sie ignoriert, und einer Regierung, die sie weiterhin marginalisiert.

Mit weniger als 3 Prozent Bevölkerungsanteil sowieso schon kaum wahrnehmbar, sind sie vom gesellschaftlichen Leben weitestgehend ausgeschlossen. Ihre Sprachen werden kaum noch unterrichtet, auch sonst ist Schulbildung nur mangelhaft, in ihren Territorien mangelt es an Infrastruktur; Alkoholismus, Arbeitslosigkeit, Armut und teilweise Hunger sind keine seltenen Phänomene in indigenen Gemeinden. Junge Indigene zieht es für Ausbildung und Arbeit in Städte, die indigenen Kulturen und indigenes Wissen drohen langsam verloren zu gehen.

Trotz der schwierigen Lage der indigenen Bevölkerung in Costa Rica zeigte Jahel Quiros anhand einiger Beispiele auf, wie es auch anders geht: Indigene Gemeinden, die sich als Kooperativen selbst versorgen; durch Erhalt ihrer Traditionen Touristen in ihre Gemeinden ziehen und so ihren Lebensunterhalt bestreiten und viele Beispiele engagierter UnterstützerInnen, die gemeinsam mit den Indigenen Kultur und Sprache bewahren wollen und sich für die Sicherung und Durchsetzung von (Land-)Rechten einsetzen.

Veranstaltung: Können Holzheizungen das Klima retten?

Ein Kaminfeuer ist gemütlich und wohlig warm, Holz ein nachwachsender Rohstoff und somit ist Heizen mit Holz auch gut fürs Klima. Doch ist dem wirklich so? Ist Heizen mit Holz tatsächlich eine klimaschonende Alternative zu fossiler Energie? Was sind die Folgen für den Wald und wo kommt das Holz für unsere Öfen eigentlich her?

Laszlo Maraz - selbst Forstwirt, Gründungsmitglied von Pro REGENWALD und mittlerweile Mitarbeiter des Forum Umwelt & Entwicklung in Berlin - führte durch den Abend und die, fast schon ausufernde, Diskussion mit den insgesamt 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Sein Ausgangspunkt waren einerseits der ökologische Fußabdruck sowie der Klimawandel. Über den Verbrauch fossiler Energie und den Einsatz erneuerbarer Energie ging es über zur Nutzung von Holz für Energie in Deutschland. Der Bedarf an Holz für energetische Nutzung hat über die letzten Jahre stark zugenommen, stagniert aber mittlerweile auf gleichbleibend hohem Niveau.

Der Wechsel des Brennstoffes alleine hilft dem Klima wenig, da auch Fragen der Dämmung und natürlich des Verbrauchs eine Rolle spielen, also auch die Frage der Verbrauchsreduzierung entscheidende Auswirkungen auf die Klimawirkung hat. Gerade beim Rohstoff Holz sollte darauf geachtet werden, dass stofflich nutzbares Holz eben nicht verbrannt, sondern dauerhaft genutzt wird.

Und wenn Holzheizung, dann eben nur effiziente Anlagen wie etwa Pellet- oder Hack-schnitzelanlagen, da sie bei weitem effizienter sind als beispielsweise Kachelöfen. An dieser Stelle kamen viele Nachfragen aus dem Publikum, auch zum fachgerechten Verheizen des Holzes, um Feinstaub zu vermeiden/ reduzieren und zu den grundsätzlichen Gesundheitsaspekten unterschiedlicher Öfen und Heizungsanlagen.

Als Fazit des Abends gilt: Möglichst heimisches bzw. regionales Holz zu nutzen, auf energieintensive Holzimporte verzichten, da sie oftmals aus unklaren oder gar illegalen Quellen stammen können. Hier ging der Referent auf die Auswirkungen des Raubbaus an Wäldern auf Wasserhaushalt, Klima, Artenvielfalt und Böden ein. Wer also tatsächlich Klima schützen will, muss v.a. seinen Energieverbrauch reduzieren - über Dämmung, effiziente Heizsysteme, klimafreundliche Mobilität etc. Die Art des fürs Heizen verwendeten Rohstoffs ist nicht die primäre Klimaschutzleistung.

Infostände

Der direkte Kontakt mit den Menschen ist besonders wichtig, um über unsere Themen zu informieren, um Fragen im Dialog zu beantworten, Mitmacher und Unterstützer zu finden, Unterschriften zu sammeln oder eine Tombola zur Unterstützung unserer Projekte zu veranstalten. In diesem Jahr waren wir u.a. zweimal beim Münchener Streetlife-Festival und sowohl im Sommer als auch Winter beim Tollwood. Darüber hinaus u.a. beim Heldenmarkt in Nürnberg und München, dem Earth Peace Day in Augsburg sowie der Veganmania in München.

So wichtig das direkte Gespräch ist, fragen wir uns insbesondere bei großen Veranstaltungen und Festivals mit einer Vielzahl an Infoständen unterschiedlichster Vereine und Organisationen, Kunsthandwerkern, Essen und Trinken, Musikbühnen, Verkaufsständen etc., wie viel der Botschaften und wichtigen Informationen von uns (und anderen) bei den Leuten tatsächlich hängen bleiben und wir einen Anstoß zu Verhaltensänderungen geben oder wir nur nettes "Begleitgrün" für das gute Gewissen sind, um weiterhin zu konsumieren wie bisher. Wir diskutieren diese Umstände vor jeder Veranstaltung und organisieren unseren Auftritt dann so, dass wir mit unseren Botschaften und Inhalten eben nicht "Begleitgrün" sind. Und natürlich wäre es falsch, auf diese Veranstaltungen und

insbesondere den Kontakt mit den Menschen zu verzichten, da sonst beide Seiten in ihren "Blasen" stecken bleiben.

Radiosendungen auf Radio Lora 92,4

Sechsmal im Jahr ist Pro REGENWALD mit einer selbst produzierten Radiosendung im Ökomagazin Rainbow des Münchener Bürgerradios "Lora 92,4" zu hören.

2018 thematisierten wir die Frage, warum Ananas in deutschen Supermärkten so billig einzukaufen ist und welche sozialen und ökologischen Folgen dies hat. Wir sprachen über die nach wie vor bestehende Bedrohung von UmweltschützerInnen,

MenschenrechtsaktivistInnen und JournalistInnen; diskutierten die Bedingungen und die Lage der indigenen Bevölkerung Costa Ricas. Anlässlich der Grillsaison ging es in unserer August-Sendung um die Produktionsbedingungen und ökologischen Folgen von Holzkohle und mögliche Alternativen. Und wir diskutierten darüber, ob heizen mit Holz besser fürs Klima ist und was das für den Wald bedeutet sowie über den Unsinn von Heizpilzen und warum sie doch so häufig im Stadtbild anzutreffen sind.

Internet

www.pro-regenwald.de

Die Hauptseite von Pro REGENWALD.

www.diewaldseite.de

Jeden Tag ein Klick für den Regenwaldschutz.

blog.forestguardians.net

2010 gingen die ersten Freiwilligen mit Pro REGENWALD für ein Jahr nach Mittelamerika, um in Umwelt- und Entwicklungsprojekten zu lernen und mitzuhelfen. Über 100 Freiwillige waren seither in Costa Rica und Nicaragua und berichten an dieser Stelle über ihre Erfahrungen in den Projekten, mit der fremden Kultur und ihrem Alltag in Mittelamerika.

www.activists365.net

Seit Jahren nimmt die Gewalt und Kriminalisierung von UmweltschützerInnen, MenschenrechtsverteidigerInnen und JournalistInnen zu, die sich für den Schutz ihrer Heimat, von Minderheiten, der Natur einsetzen und dabei den Interessen von Regierungen und Unternehmen zuwider handeln. Wir berichten über ihren Widerstand und ihr Schicksal.

de.indigene.info

Indigene Völker sind weltweit unter Druck. Regierungen, Unternehmen, Siedler wollen ihr Land, um Rohstoffe abzubauen, Plantagen zu errichten, Vieh zu weiden. Aktuelle Beispiele des Kampfs indigener Völker um ihre Rechte sind hier dokumentiert.

www.shop2help.de

Von hier aus kann man im Internet einkaufen gehen oder seine Reise buchen und gleichzeitig für den Regenwald spenden. Wenn man über die Links dieser Seite Online-Shops ansteuert, gehen bis zu 15 Prozent des Kaufbetrags als Vermittlungsprovision an ausgewählte Projekte zum Schutz bedrohter Regenwälder.

www.raubbau.info

Informationen über Waldraubbau in mehreren Sprachen mit Hintergrundinformationen, Berichten, offizielle Dokumenten und Kontaktadressen für alle EU-Länder, zu NGOs und Behörden.

www.teak-away.de

Frühjahr für Frühjahr werben Gartenmärkte und Möbelhändler für die schönsten und besten Gartenmöbel aus den exotischsten Tropenhölzern. Mit der Seite www.teak-away.de macht Pro REGENWALD auf die Tricks und falschen Werbeversprechungen bezüglich der Verantwortung der Unternehmen für die Umwelt- und Sozialstandards aufmerksam. Zudem wird über die tatsächlichen Umstände berichtet und wo Interessenten verantwortungsbewusst Gartenmöbel und weitere Holzprodukte einkaufen können.

Personal

Pro REGENWALD beschäftigte 2018 vier Personen, teils ehrenamtlich, in Vollzeit. Neben diesem Team arbeiteten über das ganze Jahr hinweg mehrere PraktikantInnen, zumeist StudentInnen, für mindestens zwei Monate bei uns mit. Zudem sind eine Vielzahl ehrenamtlicher MitarbeiterInnen und HelferInnen, die teilweise schon seit vielen Jahren bei Pro REGENWALD dabei sind, eine wichtige Stütze unserer Arbeit. Sie unterstützen uns, wie auch die PraktikantInnen, sowohl inhaltlich als auch organisatorisch, gestalten Veranstaltungen, übersetzen Texte, schreiben Artikel, bringen Ideen ein und machen noch so vieles mehr.